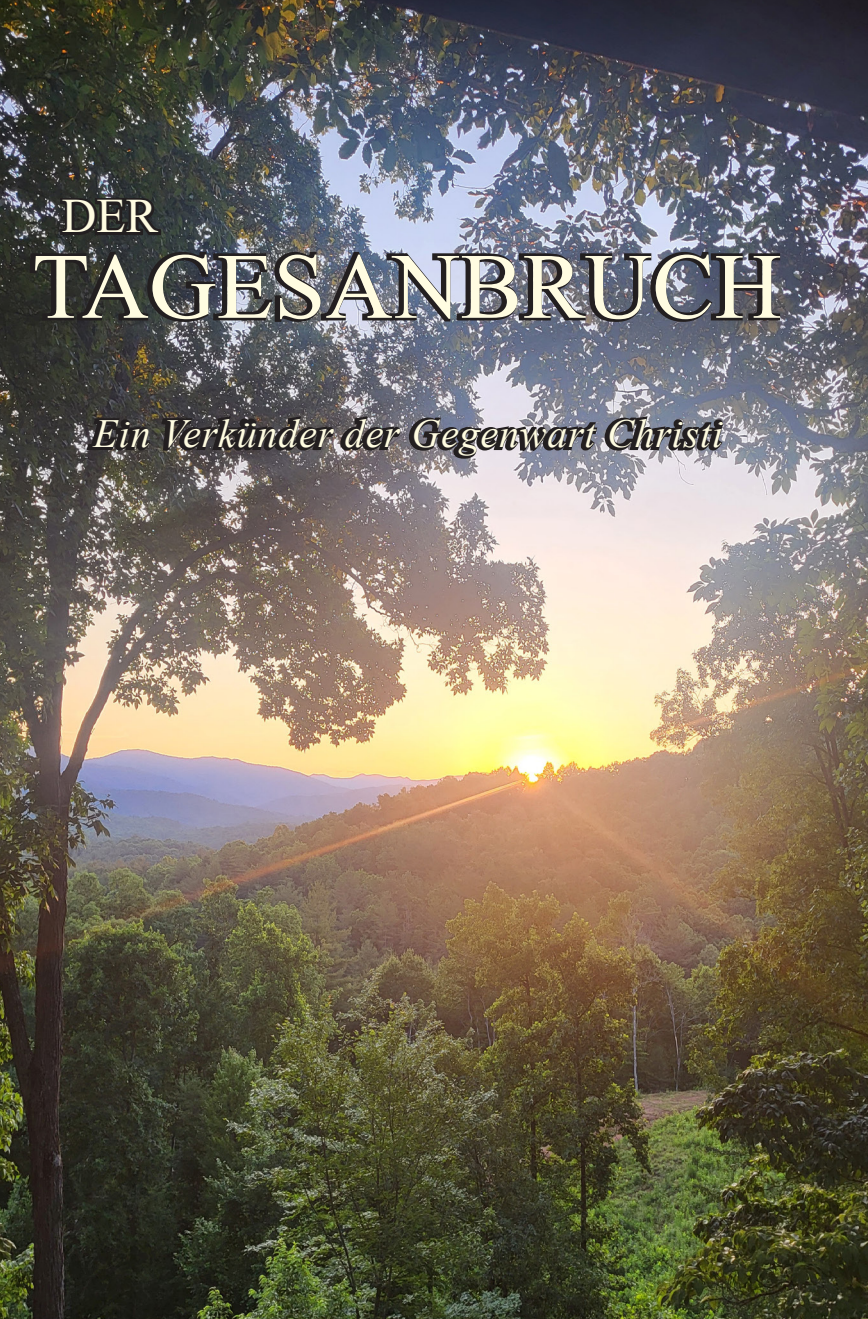


The background of the entire image is a serene landscape. In the foreground, the dark, silhouetted branches of a large tree frame the top and sides of the view. Below the branches, a dense forest of green trees covers a valley. In the distance, a range of blue mountains is visible under a sky where the sun is setting. The sun is a bright, glowing orb positioned just above the horizon line, creating a strong lens flare that radiates across the middle of the image. The overall color palette is dominated by the warm yellows and oranges of the sunset, the deep greens of the forest, and the cool blues of the distant mountains.

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

März - April 2023

Jahrgang 73 Nr. 2

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1115
64355 Mühlthal

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:

El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:

Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:

L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:

He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:

Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:

Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:

P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:

El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Sprich, daß diese Steine
Brote werden S. 2

Bibelstudium

Er predigte den Geistern
im Gefängnis S. 21

Des Christen Leben und Lehre

Der Haß der Welt S. 33
Wir sollten unsere Kleider
reinhalten S. 39

Dies erwäget

Wie Petrus für die Verleugnung
seines Herrn bestraft wurde S. 48

Mitteilungen

Informationen zur Frühjahrs-
versammlung 2023 S. 60

Informationen zur Jahres-
hauptversammlung 2023 S. 60

Heimgang Bruder
Peter Kunz S. 62

Heimgang Schwester
Edith Vetter S. 62

Datum des
Gedächtnismahles 2023 S. 62

Fehlerberichtigung zur Ausgabe
November / Dezember 2022 S. 63

Fehlerberichtigung zur Ausgabe
Juli / August 2022 S. 64

Sprich, daß diese Steine Brote werden

Die Heilige Schrift berichtet darüber, daß Jesus nach seiner Taufe im Jordan vom Geist in die Wüste geführt wurde, um von dem Teufel versucht zu werden. Jesus hatte sich in allem dem Willen seines Vaters übergeben, und der Vater hatte seine Weihung mit den vom Himmel kommenden Worten bestätigt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ - Matthäus 3:17

Gott hatte in Eden zur Schlange gesagt: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zermalmen und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ - 1. Mose 3:15 (nach der Schlachter-Übersetzung)

Wir können davon ausgehen, daß der Widersacher in Jesus Christus diesen Samen erkannt hatte, der schließlich seinen Kopf zermalmen würde, und so handelte er mit Verschlagenheit, als hilfreicher „Engel des Lichts“ kommend, um Jesus zu versuchen und zur Sünde zu verleiten. Satan wartete bis Jesus nach vierzigtäglichem Fasten ermüdet und hungrig war, und trat dann mit den heuchlerischen Worten an ihn heran: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, daß diese Steine Brote werden.“ - Matthäus 4:3

Jesus antwortete ihm mit den Worten der Schrift, die Mose während der Wüstenwanderung an sein Volk richtete, daß sich ständig beklagte und murrte, wenn sie für eine Zeit lang nichts zu essen hatten: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.“- Matthäus 4:1- 4 und 5. Mose 8:3

Wir sprechen bei diesen ersten Worten, die Satan nach Jesu Weihung mit einer bestimmten Absicht an den Herrn richtete, von einer „Versuchung“. Und wir fragen: Worin bestand diese Versuchung? Sie bestand zunächst einmal darin, daß Satan mit den raffinierten Worten: „Wenn du Gottes Sohn bist ...“ bewußt seine Zweifel an der Sohnschaft Jesu vortäuschte, und den Herrn dazu aufforderte, diese Zweifel dadurch zu beseitigen, daß er Steine durch den Befehl seines Wortes zu Brot mache.

Konnte Satan überhaupt daran zweifeln, daß Jesus Gottes Sohn war? Mit Sicherheit nicht! Denn auch er wußte davon, daß der Himmlische Vater selbst Jesus als „Seinen geliebten Sohn“ bezeichnet hatte, an dem „Er Wohlgefallen gefunden“ hatte. Satans raffinierte Worte zielten demnach darauf hin, Jesus zu veranlassen, die ihm gegebene Vollmacht Wunder zu tun, die ihm der Himmlische Vater verliehen hatte, auf diese Weise für sich selbst zu mißbrauchen. Wir wissen, daß Jesus später auf einer Hochzeit in Kana der gutgemeinten Bitte seiner Mutter nachkam

und natürliches Wasser in Wein verwandelte. -
Johannes 2:1 - 12

Jesus Christus tat viele Wunder während seines dreieinhalb Jahre währenden Wandels auf Erden. Er machte Blinde zu Sehenden, Lahme zu Wandelnden, Taube zu Hörenden, ließ Tote vom Todesschlaf aufwachen durch den Befehl seines Wortes. Das Vertrauen in die Kraft der Worte Jesu war so groß, daß der Hauptmann von Kapernaum, der Jesus um die Heilung seines kranken Knechtes bat, zum Herrn sagte: „Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden!“ - Matthäus 8:8

Alle diese Wunder, die der Vater ihn in Seinem Namen tun ließ, dienten einem bestimmten Zweck. Sie dienten zur Verherrlichung des Himmlischen Vaters und der Darstellung des Werkes der Wiederherstellung des Menschen, als Vorbild der „größeren Werke“, die die verherrlichten Glieder der Kirche in der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge nach den Worten des Herrn verrichten sollen. - Johannes 14:12

Offenbar zweifelte der Widersacher nicht an der Tatsache, daß es unserem Herrn möglich gewesen wäre, aus dem leblosen und wertlosen Material eines Steines lebenerhaltendes Brot zu schaffen, oder anders gesagt aus toter Materie Brot, das dem Menschen zur Erhaltung seines Lebens dient. Seine verführerischen Worte dienten hier dazu, Jesus aufzufordern seine geweihten Talente und seine Vollmacht für seine eigenen persönlichen Bedürfnisse einzusetzen, und nicht zur Hinaus-

führung des göttlichen Planes, zu dem sie ihm vom Vater gegeben worden waren.

Jesus zeigte in seiner Antwort, daß das Wort, das aus Gottes Mund hervorgeht, mit dem natürlichen Brot verglichen werden kann, welches den Menschen stärkt und sein Leben erhält. Und er, Jesus Christus, war nach Johannes 1:1 - 4 dieses lebengebende Wort, das Brot, das von dem Himmlischen Vater ausgeht. Er selbst bezeichnete sich in dem gleichen Evangelium als das „Brot“, daß vom Himmel zu den Menschen herabkam, und er ermahnte die Volksmenge, von der viele nur gekommen waren, um die natürliche Sättigung mit dem natürlichen Brot bei ihm zu suchen, mit den Worten: „Müht euch nicht um die Speise, die verdirbt, sondern um die Speise, die sich ins ewige Leben hinein hält, die der Menschensohn euch geben wird; ...“ - Johannes 6:27 (nach der Zürcher-Übersetzung)

Und wenige Verse weiter lesen wir: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel. Denn das Brot Gottes ist der, welcher aus dem Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt.“ - Johannes 6:32 und 33

Der Meisterlehrer bevorzugte bei der Darstellung der Wahrheit von den natürlichen Dingen auszugehen, die jeder kannte, um diesen dann einen geistigen Sinn zu geben und sie in einem geistigen Sinn zu deuten.

Wir erinnern uns an die Geschichte, die sich in Samaria am Jakobsbrunnen ereignete, als Jesus eine Samariterin bat für ihn Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen, weil er durstig war, und wie er das Gespräch von dem natürlichen Wasser auf das „Wasser des Lebens“ lenkte. Er sagte: „Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.“ - Johannes 4:13 und 14

Die Samariterin geht von dem natürlichen Wasser aus, von dem schon ihre Vorväter getrunken haben. Und ihr Verständnis endet hier. Auch Jesus geht von dem natürlichen Wasser aus, und er benutzt es zu einem vorbildlichen Vergleich, der ein größeres geistiges Bild zeigt. Das Wasser, das Jesus geben wird, ist „die Wahrheit“, es sind die Worte, die ihm der Vater gegeben hat, um den nach Wahrheit dürstenden Menschen durch sie das ewige Leben zu geben. „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.“ - Johannes 6:63

Es ist nicht ungewöhnlich, daß der Himmlische Vater Menschen als Mundstücke benutzte und sie Worte mit einer für sie buchstäblichen Bedeutung aussprechen ließ, die für uns eine geistige Botschaft enthalten. Als Beispiel führen wir den Ausspruch des Hohepriesters Kaiphas in Johannes 11:50 an:

„Ihr wißt nichts und überlegt auch nicht, daß es euch nützlich ist, daß ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation umkomme.“

Der Hohepriester sprach diese Worte als ein Gegner des Herrn aus, oder anders gesagt, Gott ließ den Hohepriester vordergründig seine eigenen Ansichten äußern, die sich gegen Jesus richteten und den Tod des Messias gut hießen. Aber die Wahl seiner Worte wurde so gelenkt und überwältigt, daß sie hinsichtlich der Absicht und des Planes Gottes eine große Wahrheit aussprachen.

Tatsächlich war es für das Volk Israel, das unter einem doppelten Fluch stand, besser, wenn der Mensch Jesus Christus am Kreuz den Opfertod sterben und sie von dieser doppelten Verfluchung befreien würde, als wenn er vom Volk zum König Israels gemacht würde, und die Römer, die keinen anderen selbsternannten König in ihrem Herrschaftsbereich dulden konnten, kommen würden und das ganze Volk Israel bestrafen und zertreten würden.

Die Schrift läßt uns dann den tieferen Zusammenhang in den Versen 51 und 52 erkennen, wo geschrieben steht: „Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hohepriester war, weissagte er, daß Jesus für die Nation sterben sollte; und nicht für die Nation allein, sondern, daß er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammelte.“

Lebendige Steine

In der Symbolsprache der Bibel werden die Glieder des Christus oft und in verschiedenem Zusammenhang mit „Steinen“ verglichen. Jesus gab seinem Jünger Simon, den er vom einfachen Fischer zum Menschenfischer berufen hatte, den Beinamen „Kephas“, was dem griechischen Wort „Petros“ entspricht und „Stein“ oder Felsstück bedeutet. Sehr bekannt, jedoch falsch angewandt worden, sind die Worte Jesu in Matthäus 16:18: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Gemeinde bauen“ Jesus bezeichnete Petrus als „einen Stein“ - einen von mehreren „lebendigen Steinen“ -, die die Grundlage des geistigen Hauses oder des Tempels bilden sollten. Petrus spricht sowohl von Jesus Christus als auch von seinen Mitbrüdern als von „lebendigen Steinen“, wie wir auch dem Schriftwort in 1. Petrus 2:4 und 5 entnehmen können, wo es heißt: „Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und kostbar, laßt auch euch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche* Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlانnehmlich durch Jesus Christus.“

Im Brief an die Bruderschaft in Ephesus stellt der Apostel Paulus fest: „Jesus Christus ist selbst Eckstein, in welchem der ganze Bau,

* Anmerkung der Redaktion: die Formulierung „geistliche“ ist in den ältesten Manuskripten nicht enthalten

wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung im Geiste." - Epheser 2:20 - 22

Die natürlichen Steine, aus denen der Tempel in Jerusalem errichtet wurde, wurden zunächst im Steinbruch gebrochen. Sie waren in diesem Naturzustand weder geeignet noch passend, um ihren vorgesehenen Platz im Tempelbau zu finden. Es war notwendig, daß sie zunächst in eine passende Form gebracht wurden, was mittels Hammer und Meißel geschah. Nachdem sie durch viele kräftige Hammerschläge in eine grobe Form geschlagen worden waren, wurden sie geschliffen und poliert, bis sie den entsprechenden Platz im Mauerwerk des Tempels einnehmen konnten. Dieses Zubereitungswerk geschah im Steinbruch, der weit entfernt vom Tempel war, wie wir auch in einem bekannten Zionslied singen:

„Möchtest du ein Stein des Tempels, auserwählt und passend sein?

Widerstrebe nicht dem Meister, daß er dich poliere fein,

bis durch Hammer und durch Meißel Du geformt für jenen Tag,

denn in Zion an dem Tempel hört man keines Hammers Schlag.“

Was wir über die Zubereitung des natürlichen Tempels gesagt haben, läßt sich sinnbildlich auch von dem Bau des gegenbildlichen geistigen Hauses, dem Tempel Gottes,

sagen. - 1. Korinther 3:16 und
2. Korinther 6:16

Wir können mit biblischer Begründung die Glieder der Kirche als wahrhaft „lebendige Steine“ bezeichnen, die sich in der Zubereitung befinden, mit dem Ziel, passende Steine des geistigen Tempels zu werden. Am Anfang unseres Weges in der Nachfolge Christi gleichen wir den roh behauenen Steinen im Steinbruch, die in diesem Naturzustand noch unpassend sind einen entsprechenden Platz im geistigen Tempel Gottes einzunehmen. Sie müssen zuerst behauen, geschliffen und passend gemacht werden, um die Voraussetzungen zu diesem großen Vorrecht, einen Platz im Tempel Gottes zu finden, zu erfüllen.

Unser Charakter muß durch das Wort der Wahrheit und durch den Umgang mit den Brüdern umgestaltet werden. Wir haben dabei Jesus Christus, „den Stein“, den die Bauleute (in Unkenntnis) verworfen haben und der nach Gottes Willen zum „Eckstein“ geworden ist als unser großes Vorbild vor Augen, dem wir nacheifern. Wir versuchen uns dabei nach den Grundlinien dieses „Ecksteins“ auszurichten, der den liebevollen und gerechten Charakter unseres Himmlischen Vaters widerspiegelt.

Die Schrift spricht von den Fußstapfen-nachfolgern Jesu als von „kostbaren Steinen“, und wir denken dabei an kostbare Diamanten, die ihren Wert erst durch ihren besonderen Schliff erhalten. Ein Rohdiamant ist wenig wert, es sei denn, daß er geschliffen und in

eine bestimmte Form gebracht wird. Man sagt, daß dazu Diamantenstaub Verwendung findet, so daß man sagen kann, daß ein Diamant durch einen anderen Diamanten geschliffen wird. Sinnbildlich könnte uns dies sagen, daß wir als Brüder in Christo uns auf dem gemeinsamen Weg der Nachfolge in der Berührung mit der Wahrheit und ihren Prinzipien gegenseitig schleifen und zum Besseren verändern.

Das steinerne Herz

Die Empfindungen des menschlichen Herzens werden oft mit den Eigenschaften eines Steines verglichen. Wir kennen Redewendungen wie: „hart wie Stein“, „unbeweglich wie Stein“, „gefühllos wie Stein“, die alle von einer Verhärtung des Herzens sprechen.

Unser Herr tadelte sein Volk, zu dem er als Messias gekommen war, wegen ihrer Herzenshärte und Trägheit ihrer Herzen, die sie daran hinderten, ihn als ihren Messias zu erkennen und anzunehmen. Es waren besonders die Lehrer des Volkes, die Schriftgelehrten und Pharisäer, die das Volk in Sicherheit wiegten, Gottes Wohlgefallen durch Gesetzeswerke zu erlangen und zu behalten, indem sie sich auf Abraham als ihren Vater beriefen.

Als Johannes der Täufer am Jordan zur Buße zur Vergebung der Sünde zu taufen begann, und viele Pharisäer und Sadduzäer mit der Volksmenge kamen, um getauft zu werden, warnte er sie mit den folgenden bedeutenden Worten: „Otternbrut! Wer hat euch ge-

wiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? Bringt nun der Buße würdige Früchte; und beginnt nicht bei euch selbst zu sagen, wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, daß Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag!" - Lukas 3:7 und 8, Matthäus 3:9

Was für ein inhaltsreiches prophetisches Wort! Johannes der Täufer, die „Stimme eines Rufenden in der Wüste“, prophezeit mit seinen Worten, was sich dreieinhalb Jahre nach dem Tode unseres Herrn ereignen sollte, daß Gott sich aus den unbeachteten, wertlosen und toten „Steinen“ der von Israel verachteten Nationen „Kinder“ erwecken würde. Paulus bezeichnet diese in einem anderen Bild, dem Bild vom Ölbaum, als die „wilden Zweige“, die in den edlen Ölbaum eingepfropft wurden, dessen Wurzel in Abraham ist, die Verheißung, die ihm von Gott gegeben wurde: „In dir und deinem Samen werden sich segnen alle Geschlechter der Erde.“ - 1. Mose 12:3 und 22:18

Paulus spricht in seinem Brief an die Kolosser von „einem Geheimnis, das von den Zeitaltern und den Geschlechtern her verborgen war“. - Kolosser 1:26 Und wir denken, daß dieses Geheimnis in den Worten des Johannes vorhanden war, aber bis zur bestimmten Zeit nicht offenbar wurde. Jesus kündigte diese große Veränderung zu Gunsten der Nationen mit der Feststellung in Matthäus 21:43 an: „Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenom-

men und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird!"

Die Früchte, die die Kirche entwickeln soll - die Früchte des Geistes -, die im Gegensatz zu denen des Fleisches stehen, bestehen in der Umgestaltung der Nachfolger Christi von den toten Werken im Fleische zu den lebendigen Werten des Geistes.

Jesus zeigt durch sein Wort, daß er Sünder in seine Nachfolge berufen hat und nicht Menschen, die sich aufgrund ihrer charakterlichen Vorzüge für diese hohe Berufung empfohlen hätten. - Matthäus 9:13, Markus 2:17 und Lukas 5:32 Paulus spricht von der hohen Berufung und sagt zu uns, die wir diese Berufung aus Gnaden empfangen haben: „Denn seht eure Berufung, Brüder, daß es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, daß sich vor Gott kein Fleisch rühme.“ - 1. Korinther 1:26 - 29

Wir denken, daß wir aus diesen Worten deutlich entnehmen können, daß die hohe Berufung eine große Gnade Gottes ist, die nicht um persönlicher Verdienste oder menschlicher Vorteile willen gegeben wird. Das Unedle und Unbeachtete und Törichte hat Gott erwählt, einfache, unbehauene „Steine“

hat Gott erwählt, um durch entsprechende und durch Ihn vorgesehene Bearbeitung aus ihnen „edle und kostbare Steine“ zu machen. Doch hier endet nicht der Weg der hohen Berufung, denn die hohe Berufung wurde von Gott nicht, ohne eine bestimmte Absicht in Seinem Plan zu erfüllen, gegeben. Diese Absicht ist die Zurückführung des Menschen zur Harmonie mit Gott, in den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott von jeher geredet hat.

Wir erhalten in dem Schriftwort von Hesekiel 11:19 einen tieferen Einblick in die Dinge, die der Himmlische Vater mit der Menschheit vorgesehen hat, wo es heißt: „Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Ordnungen leben und meine Rechtsbestimmungen bewahren und sie befolgen. Und sie werden mir zum Volk und ich werde ihnen zum Gott sein.“

Auch wenn diese Worte sich zunächst am Bundesvolk Israel erfüllen werden, sind sie doch im Prinzip auf die ganze Menschheit anzuwenden, die unter diesem Bund gesegnet werden soll.

Dies wird die Aufgabe der verherrlichten Leibesglieder sein, zusammen mit dem Haupt und unter seiner Aufsicht die Weisung dazu aus Zion zu geben, die verhärteten, steiner-

nen Herzen zu entfernen und ihnen fleischerne Herzen zu geben, Herzen, die sich den gerechten und liebevollen Absichten Gottes öffnen - die in Seinen Wegen gehen wollen.

Steine, die zu Brot werden

Wir haben zu erklären versucht, wie sich die Worte Johannes des Täufers: „Ich sage euch, daß Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag“, auf eine bestimmte Art und Weise erfüllt haben in der Berufung der Gläubigen aus den Nationen, die, wie wir zuletzt gesehen haben, zusammen mit den Berufenen aus dem Volke Israel die Kirche ausmachen. Und wir haben erkannt, daß diese Kirche zu dem Zweck berufen wurde, ein Instrument zur Segnung der ganzen Menschheit zu sein.

Dann erinnern wir uns an die Worte Satans, mit denen er unseren Herrn versuchen wollte: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, daß diese Steine Brot werden.“

Beide Aussagen der Schrift sprechen von einer Umgestaltung, und beide sprechen von „Steinen“ als Gegenstand der Umgestaltung, die wir hier als ein Gegenbild der Glieder der Kirche angesehen haben, die aus den Nationen berufen wurden.

In der einen Aussage sollen „aus Steinen Kinder werden“ und in der anderen Aussage sollen „aus Steinen Brot werden“.

Die Menschen des auserwählten Volkes der Israeliten waren schon durch die Segens-

verheißung, die Gott dem Abraham gab, „Kinder der Verheißung“. Und so können die Worte Johannes des Täufers, die er an Israel richtete, daß Gott sich aus Steinen „Kinder“ erwecken könnte, nur in dem Sinn verstanden werden, daß der Ewige sich auch andere Kinder erwecken könnte, die bisher unbeachtet und außerhalb der Abrahamischen Verheißung und der besonderen Gunst Gottes standen, wie es auch bei der Berufung der Gläubigen aus den Nationen tatsächlich geschah.

Die Frage, die uns nun beschäftigen wird, ist diese: „Wie und in welcher Weise werden diese „Steine“, die Berufenen und Erwählten aus den Nationen, zu „Brot“? Und zu welchem Zweck und für wen werden sie zu „Brot“ gemacht?“

Wie die Juden alljährlich das Passah feiern und dazu ein Lamm ohne Fehl schlachten und verzehren, so feiern wir das Gedächtnismahl und erinnern uns der Leiden und des Todes Jesu, bei welchem das Brot an die Stelle des Lammes tritt. Das ungesäuerte, gebrochene Brot soll uns dabei an unseren Herrn und seinen Opfertod erinnern. Jesus sagte: „Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ - Johannes 6:57

Mit anderen Worten gesagt ist Jesus als „das Brot, das vom Himmel gekommen ist“, die Speise für die Welt, die ihnen ewiges Leben gibt. Als das „Wort Gottes“, das vom Himmel kam, ist er die geistige Speise, die

der Welt das Leben gibt. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ - Johannes 14:6

Was uns als wahre Nachfolger Christi betrifft, so sehen wir uns in dem gebrochenen Brot mit eingeschlossen. Wenn wir das Brot brechen und essen, so sind wir sinnbildlich als ein Teil des Brotes in den Körnern des Brotes mitdargestellt, die mit ihm gebrochen werden. Wir sind in seinen Tod getauft und an dem Sündopfer für die Welt mitbeteiligt.

Haben die Worte Satans, mit denen dieser Jesus in Versuchung führen wollte, und die er in der Absicht ausgesprochen hat, um Jesus zu Fall zu bringen, nicht eine ganz andere Wendung genommen, als der Widersacher dies erwartet hatte? In der Tat haben die Worte Satans, die er letztlich zur Verhinderung des Planes Gottes aussprach: „Sprich, daß diese Steine Brot werden“, im vollen Umfang zur Erfüllung des Wortes Gottes und Seines Planes beigetragen.

Die Worte der Versuchung, die Satan mit der Absicht an den Herrn richtete, ihn zur Sünde zu verleiten und damit sein Opfer unmöglich zu machen, waren auf das Böse und auf Vernichtung gerichtet, die durch Gottes Überwältigung zu Worten des Segens gewendet wurden. Aus „wertlosen Steinen“ ist durch Gottes Gnade „Brot“ geworden - „lebendiges Brot“, das zur Erhaltung und Segnung der Menschheit bestimmt ist.

Es kommt uns hier die Feststellung Josephs in den Sinn, als er zu seinen Brüdern

spricht, die teuflisch an ihm gehandelt hatten: „Ihr zwar, ihr hattet Böses gegen mich beabsichtigt; Gott (aber) hatte beabsichtigt, es zum Guten (zu wenden), damit er tue, wie es an diesem Tag ist, ein große Volk am Leben zu erhalten.“ - 1. Mose 50:20

Als Jesus am See Genezareth das Wunder der Brotvermehrung bewirkte, kamen die Jünger bestürzt zum Herrn, als sie bemerkten, daß nicht genügend Brot vorhanden war um 5.000 Menschen, die den Worten Jesu lauschten, zu speisen. Und Jesus überraschte sie mit den Worten. „Gebt ihr ihnen zu essen!“ - Lukas 9:13 Wie konnten sie Jesu Worte ausführen, und 5.000 Menschen mit nur 5 Broten und zwei Fischen speisen? Erst als Jesus die Brote auf wunderbare Art und Weise vermehrt hatte, wurde ihnen dies möglich.

Auch wir, wenn wir das hohe Ziel erreichen, können nur mit und durch Jesus ernährendes „Brot“ für die Welt sein, Speise, geistige Speise, die dazu bestimmt ist der Welt ewiges Leben zu geben.

Sprich zu diesen Steinen ...

Es paßt zu diesem Bild, daß Satan unseren Herrn aufforderte „Sprich zu diesen Steinen, ... Sprich zu diesen Steinen, daß sie Brot werden.“ Jesus konnte durch sein Wort Dinge verändern, wie alle seine Wunderheilungen bezeugen. Er sprach und es geschah. Seine Worte dienten dazu, verlorenes Leben zurückzubringen, die verlorengegangene Kraft der Augen, um zu sehen, die verlorengegan-

gene Kraft der Ohren, um zu hören und als größtes, die verlorengegangene Kraft zu leben. So waren Jesu Worte wahrhaftig „Worte des Lebens“. Petrus, der seine Worte gehört und seine Wunder mit eigenen Augen geschaut hatte, bestätigt dies mit der Feststellung: „... du hast Worte ewigen Lebens.“ - Johannes 6:68

Wir erinnern uns an die ersten Worte, die der Herr an seine Jünger richtete: „Folge mir nach!“ - Vergiß deines Vaters Haus und folge mir nach bis in den Tod. Nimm mein Kreuz auf und folge mir nach. Folge mir nach um den Preis der Selbstverleugnung. - Matthäus 16:24

Satan ist zum Widersacher Gottes und des Menschen geworden, er ist wider die Sache Gottes, wider Gottes Plan eingestellt. Er versuchte die Erlösung des Menschen, die durch das vollkommene Opfer Jesu geschehen würde, zu verhindern. Und nachdem er hierin erfolglos war, versucht er die Fußstapfennachfolger Christi zur Sünde zu verleiten und vom Weg der Nachfolge wegzuführen.

Es ist dem Satan erlaubt, seine Versuchungen über die Glieder des Christus zu bringen. Gott läßt dies zu, um unsere Treue zu Ihm und Seinem Wort zu prüfen. Es ist dem Widersacher aber nicht erlaubt unser geistiges Leben anzutasten, wenn wir treu sind.

So sehen wir, daß auch Satan nur das tun kann, was Gott ihm erlaubt, und dies in

dem Rahmen, daß er dabei, ohne es wahrzunehmen, den unveränderlichen Plan des ewigen Gottes mitausführt, den der Ewige von Anbeginn an festgelegt hat - der die Wiederherstellung und Segnung des Menschen herbeiführen wird. - Hiob 2:6

Wir wollen niemals vergessen, daß wir in Gottes Augen als „Juwelen und kostbare Steine“ angesehen werden, die in Seiner Hand sind, aus der sie niemand zu rauben vermag.

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der (sie) mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann (sie) aus der Hand (meines) Vaters rauben.“ - Johannes 10:28

Wir wollen diese Betrachtung mit den Worten aus Jesaja 55:8 - 11 beenden: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn (so viel) der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken ... so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt, und ausführen, wozu ich es gesandt habe.“

Gelobt sei Gott für Seine Errettung in Jesus Christus!

* * *

Er predigte den Geistern im Gefängnis

„In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt.“ - 1. Petrus 3:19

Unser Leittext hat viele Spekulationen hervorgerufen. Einige Menschen haben behauptet, daß er bedeuten würde, Christus sei nach seinem Tod am Kreuz und vor seiner Auferstehung zu einem Ort gegangen, an dem menschliche Geister in einer Art von Fegefeuer im Gefängnis sind, und daß er ihnen dort predigte. Aber nicht nur die katholische Lehre vertritt diese Theorie, sondern auch viele Protestanten halten daran fest, daß den Toten gepredigt ihnen beigestanden werden müsse, der ewigen Qual zu entfliehen. Alles dies ist falsch, und wie wir im folgenden zeigen werden, steht es im genauen Gegensatz zu den Lehren unseres Leittextes und seines Zusammenhanges.

Diejenigen, denen gepredigt wurde, waren keine menschlichen Wesen, sondern geistige Wesen - keine Menschen, sondern Engel. Dies wird in 1. Petrus 3:20 deutlich erklärt, der uns sagt, wann diese Engel ins Gefängnis kamen und aus welchem Grund. Sie wurden in den Tagen Noahs, zur Zeit der Flut, ins Gefängnis geworfen. Sie kamen wegen ihres Ungehorsams ins Gefängnis. Wir lesen in 1. Petrus 3:19: „In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis

gepredigt, die einst ungehorsam gewesen waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde." Wenn wir uns mit den Geschehnissen jener Zeit in 1. Mose befassen, so finden wir dort einen ziemlich vollständigen Bericht über diese ungehorsamen Geister. - 1. Mose 6:1 - 5

Einige Zeit nach Vater Adams Ungehorsam und seiner Vertreibung aus Eden wurde den heiligen Engeln mit der Vorstellung erlaubt, die Menschheit aufzusuchen, daß sie den Menschen dabei unterstützen sollten, zur Harmonie mit Gott zurück zu finden. Dies wurde zweifellos aus zwei Gründen erlaubt. (1) Hätte es eine solche Gelegenheit nicht gegeben, hätten sich die Engel zu Gottes großartigem Plan veranlaßt sehen können, schlußfolgernd zu sagen: „Ja, Gott vollbrachte die menschliche Errettung, aber in einer sehr umständlichen Weise und verbunden mit großem Aufwand und Ärger. Hätte Er uns eine Gelegenheit gegeben, mit der Menschheit Kontakt aufzunehmen, hätten wir einen moralisch aufrichtenden Einfluß auf das Volk ausüben und seine Versöhnung mit Gott herbeiführen können." Daher wünschte Gott irgendein solches Mißverständnis der Weisheit des Planes zu verhindern, den Er angeordnet hatte und zur bestimmten Zeit ausführen würde. (2) Die Engel selbst waren niemals mit Sünde irgendwelcher Art in Kontakt gekommen. Daher wurden sie nie geprüft oder bezüglich ihres Gehorsams und ihrer Treue gegenüber dem Schöpfer versucht. Es wurde ihnen er-

laubt, die Wiederherstellung der Menschheit zu versuchen - teilweise auch, um ihren eigenen Gehorsam gegenüber Gott zu prüfen.

Engel, die es vorzogen Menschen zu sein

Unsere Kenntnis über geistige Wesen und die Kräfte, die ihnen vom Allmächtigen verliehen werden, beschränkt sich auf den Bibelbericht. Die Engel, die als junge Männer in der Grabstätte unserem Herrn erschienen und wiederum bei seiner Himmelfahrt, und die, sobald sie den Zweck ihres Besuches erfüllt hatten, entschwanden, waren Veranschaulichungen. Wir erinnern uns an den Bericht, als Abraham vor dem Eingang seines Zeltes saß, und siehe, drei Männer zu ihm kamen. Er empfing sie als Menschen, unterhielt sich mit ihnen, bereitete ihnen ein Mahl, und wir lesen, daß sie mit Abraham aßen und redeten. Sie besaßen menschliche Kräfte, obwohl sie geistige Wesen waren. Nachdem sie sich entmaterialisiert hatten, entschwanden sie. - 1. Mose 18:1 - 15

1. Mose 6:1 und 2 berichtet uns darüber, daß dieses Vorrecht der Materialisation zum Beistand für die Menschheit schließlich von einigen Engeln als eine Gelegenheit zu einem sündigen Verkehr mit der Menschheit mißbraucht wurde. Die Zeit, zu der dies begann, ist nicht genau belegt. Die Umschreibung: „Als die Menschen begannen sich auf der Oberfläche des Erdbodens zu vermehren“, kann sicher als ungefähr eintausend Jahre nach Erschaffung und Fall des Menschen veranschlagt werden. Dies würde eine Zeit von

655 Jahren bis zur Flut ergeben. Es war wahrscheinlich während jener langen Zeitperiode, daß die Engelssöhne Gottes die Töchter der Menschen sahen und sich diese zu Frauen nahmen, alle, die sie von den schönen Töchtern der Menschen beehrten. „Und sie gebaren ihnen Kinder, das sind die Helden, die in der Vorzeit waren, die berühmten Männer“, - und Riesen. Wir erinnern uns, daß in jenen frühen Tagen das menschliche Leben viel länger dauerte als heute, wo die Menschheit nur schwerlich ein Jahrhundert erreicht, daß damals jedoch nur wenige vor diesem Alter Väter wurden. Wenn wir uns auch daran erinnern, daß die Kinder der Engel nicht als Kinder erwähnt werden, sondern als mächtige Männer, berühmte Männer, so läßt es den Gedanken zu, daß die Engel ohne göttliche Erlaubnis tatsächlich damit begonnen hatten, ein neues Geschlecht zu erschaffen, deren Nachkommen viel stärker waren als die der schwachen adamischen Herkunft, geschwächt durch den Sterbeprozess.

Das außer acht lassen des göttlichen Gesetzes hatte zur Folge, daß die Stärke dieser Riesen selbstsüchtig benutzt wurde, und daß das zügellose Beispiel der Engel sowohl einen demoralisierenden Einfluß auf die Kinder Adams als auch ihre eigenen hatte. All dies ist ausgedrückt und belegt in den Worten, „Und der HERR sah, daß die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.“ Was für ein schreckliches

Bild des Zustandes der Dinge vor der Flut! Aber Gott war nicht überrascht, denn Er hatte alles zuvor erkannt. Daher hielt Er eine große Ansammlung von Wassern in den Wolken fest, welche der Erde zwischenzeitlich ein ausgeglichenes, temperiertes Klima verlieh, die Er aber dazu vorsah, sie in den Tagen Noahs auf die Erde fallen zu lassen, um die große Flut zu herbeizuführen. Zur bestimmten Zeit gab Gott Noah Anweisungen, eine Arche zur Rettung für ihn selbst und sein Haus anzufertigen. Noah und seine Familie waren die einzigen Glieder des Adamischen Geschlechts auf der ganzen Erde, die nicht auf die eine oder andere Art von jenen Engeln verunreinigt worden waren. Wie weit muß deren Einfluß gereicht haben, wenn wir lesen, daß es nur eine Ausnahme gab, Noah und seine Familie: „Noah war ein gerechter Mann, untadelig war er unter seinen Zeitgenossen.“ Ihre Existenz wurde nicht durch die ungehorsamen Engel hervorgebracht. - 1. Mose 6:13 - 22

Obwohl die Engel es bevorzugten als Männer in menschlichen Leibern zu leben, wurden sie nicht wie die Menschheit von der Flut überwältigt. Sie konnten nur durch die Entmaterialisierung ihrer menschlichen Leiber aufgelöst werden, um wie ursprünglich geistige Wesen zu sein. Satan war in seinem Bemühen, ein getrenntes Reich aufzurichten und die Menschheit für seine Pläne zu gewinnen, der erste Sünder gegen die göttliche Herrschaft. Obwohl Gott völlige Macht hat, Satan und die anderen ungehorsamen Engel zu ver-

nichten, hat Er jene Macht nicht gebraucht. Statt dessen sonderte Er sie lediglich von Sich und den heiligen Engeln ab und setzte sie in dem Sinne in Gefangenschaft, daß Er ihnen nicht länger erlaubte, sich zu materialisieren, weder als eine Schlange noch in Gestalt der Menschheit zur Täuschung und Schädigung unseres Geschlechts. In diesem Sinn befinden sie sich in Gefangenschaft - in ihrer Freiheit eingeschränkt.

Die gefallenen Engel in Ketten gebunden

Wir wollen nun die Worte des Petrus, über diese Engel, die gesündigt haben, hören. Er sagt in 2. Petrus 2:4: „Denn wenn er Engel, die gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in finsternen Höhlen des Abgrunds gehalten und zur Aufbewahrung für das Gericht überliefert hat“ Das in der Luther-Bibel mit „Hölle“ übersetzte Wort *Tartarus* ist nirgendwo sonst in der Bibel zu finden. Es bezieht sich auf unsere irdische Atmosphäre und auf die Tatsache, daß jene gefallenen Engel, Dämonen oder Teufel genannt, die „Kräfte der Luft“ sind. Satan, der ursprünglich ein Engel höherer Ordnung und Natur war, ist ihr Fürst, „der Fürst der Macht der Luft“, der Fürst der Dämonen. Sie sind in dem Sinn „niedergeworfen“ worden, daß sie schmachvoll behandelt werden. Sie sind in „Ketten der Finsternis“, nicht in Ketten aus Eisen. Sie können sich noch frei bewegen und Urheber von Täuschung der Menschen sein, deren Herzen sich in einem sündigen Zustand befinden. Sie

sind in dem Sinn mit Ketten der Finsternis eingeschränkt, daß alles, was sie tun, in Finsternis getan werden muß - bis zu ihrer Gerichtszeit an dem großen Tage - am Beginn des Tausendjahrtages der Herrschaft der Gerechtigkeit des Messias. - Epheser 2:2

Wenden wir uns dem Brief des Judas' zu. Wir lesen im Vers 6: „Und Engel, die ihren ersten Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln der Finsternis verwahrt.“ Ihr erster Herrschaftsbereich, der Stand, in dem sie erschaffen wurden, war der Geist oder der Zustand eines Engels. Sie verließen in Übertretung des göttlichen Willens ihre angemessene Lebensform und ihre Natur, um auf einer niedrigeren Ebene zu leben - einem Leben in Sünde; obwohl die Engel geschlechtslos sind, werden sie immer als männlich beschrieben. So erklärt auch unser Herr, daß diejenigen, die von dem Heiligen Geist gezeugt worden sind, welche während dieses Zeitalters zu der Auferstehung der Toten gelangen werden, der „Ersten Auferstehung“, in vieler Hinsicht „den Engeln ähnlich sein werden“. Eine von diesen wird sein, daß sie weder heiraten noch verheiratet werden, sondern geschlechtslos sein werden.

„Böse Geister“, „Lügengeister“

In Übereinstimmung damit rufen wir uns ins Gedächtnis, wie Spiritisten ihre Sitzungen halten, entweder in absoluter Dunkelheit oder in einem sehr schwachen Licht. Sie behaupten

jetzt, daß die Geister zunehmende Kraft bekommen sich zu materialisieren, und daß sie bald dazu imstande sein würden, dies bei hellem Tageslicht zu tun und als Angehörige des Menschengeschlechts unter uns umherzugehen. Wir stellen die Macht Gottes nicht infrage, diese gefallenen Engel, diese Dämonen zurückzuhalten - Seine Macht, sie davon zurückzuhalten, sich zu materialisieren und dadurch in der Welt großen Schaden anzurichten. Trotzdem fragen wir uns, warum ihnen von Gott nicht erlaubt wird, entgegen der göttlichen Anordnung weitere Macht zur Materialisierung zu bekommen, so daß sich zu diesem Gegenstand besonders herausstellt, in welchem Umfang sich einige von ihnen geändert und umgestaltet haben, daß sie zum Beispiel wünschen gehorsam zu sein, während andere sich wie seit jeher Gott und der Gerechtigkeit entgegenstellen. Für ein solches Verständnis gibt die Feststellung des Apostels Raum, daß die Ketten der Finsternis dazu dienten, sie bis zu dem großen Tag unter Kontrolle zu halten - nicht notwendigerweise *während* jenes Tages. Vielleicht wird es ihnen ganz zu seinem Beginn erlaubt werden, bestimmte Freiheiten zu erlangen und der Menschheit in einem gewissen Maße Schaden zuzufügen, allen, die nicht aufmerksam gegenüber dem Wort Gottes sind und daher nicht wissen, wer diese Geister sind - daß sie die gefallenen Engel sind, die in der Bibel erwähnten Dämonen.

Die zuvor verwendeten Bezeichnungen werden in den Schriften zur Beschreibung der gefallenen Engel verwendet, die von frühesten Tagen an versucht haben, die Menschheit zu täuschen - indem sie sich selbst als menschliche Wesen ausgeben, die gestorben sind, und die wünschen mit ihren Freunden zu reden. Und sie versuchen dies durch ein geistiges Medium zu erreichen. Dies praktizieren sie von alters her. Es ist ihr Bemühen, den menschlichen Willen zu brechen und zunehmend Kontrolle über ihn zu erlangen. Der Höhepunkt ihres Ehrgeizes und ihres Erfolges besteht darin den menschlichen Willen völlig zu beherrschen, so daß sie den menschlichen Leib wie ihr eigenes Fleisch benutzen können, als ob sie die Macht hätten, sich zu materialisieren. Diejenigen, die völlig unter ihre Kontrolle kommen, verlieren ihren Verstand. Oft erlangen verschiedene Geister Besitz über eine Persönlichkeit und versuchen den gleichen Verstand und den gleichen Körper zu benutzen. Es gibt Schätzungen, die davon ausgehen, daß die Hälfte aller Patienten in geschlossenen psychiatrischen Anstalten lediglich Opfer dieser Besessenheit des Geistes sind. Das große Heilmittel gegen all dies ist die Wahrheit des Wortes Gottes. Alle, die dies anerkennen, können nicht getäuscht werden. Aber die große Masse der Menschheit ist getäuscht worden. Die Lehre der Schrift ist, daß wenn ein Mensch tot ist, er nichts weiß und bis zur Auferstehung der Toten ohne Bewußtsein bleiben wird. Wer dies erkennt, ist gegen

alle Täuschungen der bösen Geister gewappnet. - Prediger 9:5 und 10 sowie Jesaja 8:19 und 20

Jesus predigte diesen Geistern

Es gibt keine menschlichen Geister, denen gepredigt wird. Menschliche Wesen sind keine geistigen Wesen. Den Toten der Menschheit, die nie von „dem einzigen Namen“ gehört haben, der „unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, in dem wir gerettet werden müssen“, werden zu Gottes bestimmter Zeit jenen Namen hören - in der Auferstehung - während der tausend Jahre der Herrschaft des Messias, wenn er als das wahre Licht jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchten wird. - Johannes 1:9, Apostelgeschichte 4:12

Als aber Jesus starb und wenn er im Tod nichts wußte, wie konnte er da den gefallenen Engeln predigen? Wir antworten, daß es eine gebräuchliche Redensart ist, daß „Taten lauter sprechen als Worte“. Die großen Taten und Umstände, die mit unseres Herrn Tod und Auferstehung verbunden sind, stellten für die gefallenen Engel eine höchst wundervolle Predigt dar. Als sie des Erlösers Treue gegenüber Gott bis in den Tod wahrnahmen, selbst bis in den Tod am Kreuz, und als sie dann Gottes Treue für ihn wahrnahmen, indem Er ihn aus den Toten zur höchsten Natur, - der göttlichen Natur - auferweckte, weit hinaus über Engel, Fürstentümer, Mächte und jeden Namen, der genannt wird - stellte all dies eine höchst wundervolle Predigt der Liebe, der

Treue und des Gehorsams dar. Die an sie gerichtete Predigt bedeutete zu verstehen: wie schwer war unser Fehler Gott gegenüber, in all diesen Einzelheiten ungehorsam zu sein. Sie bedeutete auch: könnte Gott, der für die Erlösung der gefallenen Menschen so viel Trübsal erduldet hat, in Seinem Herzen auch einen Platz der Gnade für uns bereithalten, sollten wir bereuen? Der Apostel gibt zu verstehen, daß diese Engel, ausgenommen Satan, noch eine Prüfung oder Trübsal haben werden; er versichert der Kirche, daß Gott beabsichtigt, daß wir, als die Braut Christi, nicht nur mit dem Werk des Gerichts oder der Trübsal für die Menschheit während des Millenniums beauftragt werden, sondern auch, daß wir Engel richten werden - nicht die heiligen Engel, denn sie benötigen ihrerseits kein Gericht durch uns - sondern die gefallenen Engel. - 1. Korinther 6:3

Es ist gut möglich, daß die durch die große Predigt geweckten Hoffnungen, die durch unseres Herrn Auferstehung den geistigen Wesen gepredigt wurde, einige von den gefallenen Engeln zur Reue bewegten. Wenn dem so ist, können wir vermuten, daß sie seither während der zwanzig vergangenen Jahrhunderte durch die Hand der rebellischen Engel sehr gelitten haben, deren Feindseligkeit sie durch ihre Veränderung erregten, und von denen sie erbarmungslos verfolgt werden.

Die Schriften scheinen anzudeuten, daß die „gefallenen Engel“, „bösen Geister“, „Lü-

gengeister" und „Dämonen" viel mit der Herbeiführung der großen Zeit der Drangsal, mit der dieses Evangelium-Zeitalter enden wird, zu tun haben werden, vor der vollständigen Aufrichtung des Reiches des Messias und der Bindung Satans. - Offenbarung 20:4 Die Andeutung ist, daß hierbei die Drangsal kurz und stark sein wird, wie in den Tagen von Noah. Die Erklärung des Apostels, daß diese bösen Geister bis zum Gericht des großen Tages in Ketten der Finsternis sein werden, läßt die Schlußfolgerung zu, daß, wenn das Gericht des großen Tages beginnt, die Ketten der Finsternis zerrissen werden. Wenn wir daher das rechte Verständnis für diese Angelegenheit besitzen, so stehen große Ereignisse nahe bevor. Geistige Medien erklären schon, daß die Geister sagen, daß sie bald imstande sein werden, sich bei hellem Tageslicht zu materialisieren. Mit der Kraft zu fälschen und Menschlichkeit zu verkörpern, was könnte dies nicht alles hinsichtlich der Täuschungen bedeuten, die von unserem Herrn erwähnt werden. Er erklärt uns, daß sie so überzeugend sein werden, daß sie sogar die „Auserwählten" verführen würden, wenn diese nicht besonders geschützt und geleitet würden. - Matthäus 24:5, 6, 23 und 24

Wir wollen hier auch daran erinnern, welch große Fortschritte, Spiritismus, Okkultismus und die Wissenschaften von Psychologie und Psychiatrie in den letzten wenigen Jahren gemacht haben. Zu ihren Freunden und Fürsprechern zählen einige der berühm-

testen Wissenschaftler. Einer von diesen, ein Professor James von der Harvard Universität, erklärte, kurz bevor er starb, daß er schon sehr bald wieder mit seinen Freunden sprechen würde. Die Medien seiner Zeit berichteten schon bald nach seinem Tode darüber, daß er schon damit begonnen hätte, sich mitzuteilen, aber sie behaupteten auch, daß er aufgrund seiner großen Kraft und Macht seines Intellekts Schwierigkeiten hat, durch sie zu sprechen, und daß sie erst nach und nach dazu imstande sein würden, als seine Medien zu handeln. Vom Standpunkt der Bibel ist dies alles ein Betrug - eine Täuschung - aber nicht beabsichtigt durch die Medien, die selbst betrogen sind, sondern verursacht durch die gefallenen Engel, die auf diese Weise die Menschheit verführen. - 2. Timotheus 3:13

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Der Haß der Welt

„Wundert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch haßt!“ „ihr wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat.“ - 1. Johannes 3:13, Johannes 15:18

Der große Lehrer scheint hier zu zeigen, daß der Haß, der uns treffen würde, der Art nach derselbe sein würde, wie auch er ihn ertragen mußte. Wenn wir seine Erfahrungen betrachten, so sehen wir, daß er hauptsächlich von den einflußreichsten und hervorragendsten Menschen des Volkes gehaßt wurde.

Die Schriftgelehrten haßten ihn besonders, aber auch die Pharisäer, die vornehmsten Priester und die Sadduzäer haßten ihn. Mit der Zeit wurde auch das gewöhnliche Volk davon in Mitleidenschaft gezogen. Die niederen Klassen werden stets von den höheren geleitet; die geringeren Pharisäer von den höheren Pharisäern; die geringeren Sadduzäer von den höheren Sadduzäern usw. Vielleicht war das gewöhnliche Volk nicht dazu imstande, einen vernünftigen Grund anzugeben, warum sie den Herrn haßten. Sie nahmen die Darstellungen ihrer Führer hin und nahmen an, er sei ein Betrüger und Schwindler, und als solchen haßten sie ihn. In dem Maße, in dem sie ihre Führer hochhielten, waren sie geneigt, zu verachten, wen immer diese verachteten.

So ist es heute. Wir können sehen, daß hinter dem Haß, der sich gegen das Volk Gottes offenbart, gewisse Motive liegen. Keine hervorragende Person wird sich offen als böse aufspielen. Darum ist es auch wohl allgemein der Fall, daß man sich rechtfertigt (in politischer und religiöser Hinsicht) und edle Absichten vorschreibt und vorgibt, Unterstützer oder Erfinder höherer Maßstäbe zu sein. Die Heuchelei ist aber wohl zu sehen, denn die Lügen und die Methoden derjenigen, die des Herrn Volk ohne eine Ursache hassen, machen sie offenbar. Tritt nun die Wahrheit an einen von jenen heran, die mit ihrer weltlichen Religion Irrtum und Stolz vermengen, so werden sie von ihr zurechtgewiesen. Als die Apostel

von einem Ort zum anderen gingen, wurde von ihnen gesagt: „Diese Menschen, die den ganzen Erdkreis aufgewiegelt haben, sind jetzt auch hierher gekommen.“ - Apostelgeschichte 17:6

Die Gedanken Jesu sind so tief und berühren so sehr das Herz, daß alles, was nicht völlig mit ihnen im Einklang steht, im Vergleich dazu wertlos erscheint. Darum fühlen sich viele von denjenigen, die „Religionslehrer“ gewesen sind, gedrungen, aus Haß und Neid nach Möglichkeit das zu erdrücken, anzuschwärzen und zu beschimpfen, was die Wahrheit ist. Aber diese Lehrer werden erprobt. Dem Herrn wenigstens ist ihre Heuchelei offenbar, ob andere damit betrogen werden oder nicht. Es ist also heute genauso, wie in den Tagen unseres Herrn - „die Finsternis haßt das Licht“.

Die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt werden

Der Herr gibt uns die Erklärung, daß die Finsternis der Sünde und des Irrtums zu dem Licht der Wahrheit in direktem Widerspruch steht; folglich, wenn sein Volk das Licht hochhält - „laßt euer Licht so leuchten, daß euer Vater im Himmel verherrlicht wird“, der euch „aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat“, - so ist das Resultat in der verfinsterten Welt die Opposition, der Widerspruch, so daß die mit der Finsternis Sympathisierenden unruhig und unbehaglich werden. Darum hassen diejenigen, welche die Finsternis lieben, das Böse lieben, die Sünde

in ihren verschiedenen Formen lieben, das Licht, und darum kommen sie nicht zu dem Licht; sondern sie widersetzen sich entweder öffentlich oder insgeheim den Kindern des Lichts, den Erleuchteten, den Lichtträgern. Und selbst diejenigen, die aus der groben Finsternis moralischer Befleckung in ein gewisses Zwielficht zivilisierter Reformation und moralischer Reform versetzt worden sind, können das klare durchdringende Licht des wahren Evangeliums nicht ertragen. - Johannes 3:20

Infolge dieses Konfliktes zwischen dem Licht und der Finsternis mußte der Herr in den Händen derer leiden, welche Kinder des Lichts und Kinder Gottes zu sein bekannten - und die wenigstens etwas Licht besaßen. Unser Herr wurde nicht von dem römischen Statthalter oder den römischen Soldaten aus eigenem Antrieb mißhandelt; denn sie waren so vollständig blind, daß sie das Licht, das er leuchten ließ, nicht wertschätzen konnten. Seine Verfolger waren diejenigen, die etwas Licht besaßen, die aber die helle Klarheit des großen Lichts, das auf sie schien, haßten.

Ähnlich ist es das ganze Evangeliums-zeitalter hindurch gewesen; und diejenigen, welche brennende und scheinende Lichter in der Welt waren, sind am allermeisten (fast ausschließlich) von denjenigen verfolgt worden, die etwas Licht besaßen; deren Licht aber im Vergleich zu dem großen Lichte des Heiligen Geistes, das in und durch die völlig dem Herrn Geweihten schien, Finsternis war. So

wurde das Zeugnis unseres Herrn erfüllt: „Wenn sie mich gehaßt haben, so werden sie auch euch hassen“; „die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt werden“. - Johannes 15:18, 1. Johannes 3:13 und 2. Timotheus 3:12 Es wird von den Nachfolgern in der gegenwärtigen Zeit verlangt, daß sie um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, nicht weil dies etwa vernünftig oder recht wäre, sondern weil der Herr Sein Volk zu prüfen, erproben und zu polieren wünscht und darum bereit ist, Böses zuzulassen, damit Gegeneinflüsse gedeihen und Seine „Glieder“ verfolgen und ihnen widerstehen und so Seiner Sache in der Zubereitung Seiner Auserwählten für ein zukünftiges Werk dienen. So müssen die Verfolger des Leibes wie die Verfolger des Hauptes in einer Weise mitwirken, um den Plan Gottes hinauszuführen, die sie wenig ahnen.

**„Wundert euch nicht, wenn euch die Welt
haßt.“**

Wenn die Nachfolger des Herrn für die Wahrheit und Gerechtigkeit einen festen Standpunkt einnehmen, wie das ihr Anführer getan hat, so sind die Resultate die gleichen. Satan ist ihr unversöhnlicher Gegner; er wird zusehen, daß die leiden, daß es Widerspruch gibt, nicht nur von ihm selbst, sondern auch von der Welt, die auf verschiedene Art unter dem Einfluß seines Geistes steht. Hat es diese Stellung eingenommen, dann darf das Volk des Herrn sich nicht wundern, wenn es von der Welt gehaßt wird, und man ihm um Christi

willen allerlei Böses fälschlich nachredet. Je fester jemand den Standpunkt der Wahrheit vertritt, wie z. B. unser Herr, desto giftiger werden die Angriffe gegen ihn sein; desto größeres Interesse wird der große Widersacher haben, ihn zu überwältigen.

Der Gedanke, daß Satan gegen uns ist, und daß wir nicht nur mit Fleisch und Blut, sondern mit Fürstentümern, Gewalten und bösen Geistern in hohen Stellungen der Macht kämpfen - Epheser 6:12 -, wäre erschreckend für uns, wenn wir uns andererseits nicht bewußt wären, daß wir durch die gleiche Bestimmtheit der Entscheidung für Wahrheit und Gerechtigkeit in den Besitz großer Hilfe und großen Beistandes seitens anderer unsichtbarer Mächte gelangen. Von dem Moment an, in dem wir der Versuchung entschieden widerstehen und unsere Stellung für Gott und Seine Sache einnehmen, werden wir stärker im Herrn und in der Kraft Seiner Stärke. Wir wollen nicht vergessen, daß „größer ist, welcher in uns ist, als alle, die wider uns sind“. - Matthäus 5:11, Epheser 6:12 und 1. Johannes 4:4

Der hauptsächliche Widerspruch gegen unseren Herrn kam von den religiösen Führern und Bekennern. Die Vereinigung von Weltmenschen und den nur Halbreligiösen ist zuweilen vollkommen, wie das in der Vereinigung von Kirche und Staat der Fall ist. In anderen Fällen ist sie unvollständig, wie z. B. in den Staaten der sogenannten westlichen Welt, in denen Kirche und Staat nicht völlig verei-

nigt sind. Nichtsdestoweniger wünschen die Politiker die Unterstützung der Bekenner und Befürworter der Religion. Diese wiederum schmücken sich mit ihrem politischen Einfluß und suchen diesen Einfluß zu ihrem eigenen Vorteil zu gebrauchen, oder, wie sie sagen würden, „zum besten der Sache“. So daß, wo auch keine direkte Vereinigung zwischen Kirche und Staat besteht, ein freundschaftlicher Umgang miteinander stattfindet, eine indirekte Vereinigung vorhanden ist. Die Politiker wünschen die Unterstützung der moralischen und religiösen Leiter der Gesellschaft zu besitzen. So werden beide, die religiösen und die weltlichen Fürsten, zu einander hingezogen, und so unterstützt einer den anderen. Ihre Interessen sind eins. Und so ist es einfach zu verstehen, daß der Herr und diejenigen, welche seine „Glieder“ und Nachfolger sind, von ihnen ohne Sympathie betrachtet, gehaßt und verfolgt werden; denn die Darstellungen der Wahrheit offenbaren verschiedene Irrtümer und Heucheleien, die im Gegensatz zu den göttlichen Maßstäben stehen.

* * *

Wir sollten unsere Kleider rein halten

„Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und Seinen Engeln.“ - Offenbarung 3:5

Obwohl es Verfolgungen einzelner gegeben hatte, wie in der Apostelgeschichte berichtet wird, so war doch die erste Kirche im Anfang nicht den schwersten Prüfungen ausgesetzt. Als aber die Wahrheit anfang sich auszubreiten, und die Feindschaft nicht nur der Juden, sondern auch der Griechen auf sich zog, fanden Kaiser und Statthalter die Gunst der Massen, wenn sie die Nachfolger Jesu verfolgten. Und soviel wir wissen, wird es in nicht ferner Zukunft wieder genauso sein. Lange Zeit ist die reine Wahrheit den Menschen verborgen geblieben, und Weltlichkeit mit einer Form der Gottseligkeit hatte in einflußreichen Kreisen die Oberhand. Wenn aber die drangsalvollen Zeiten, welche die Schrift für das Ende dieses Zeitalters voraussagt, näher kommen, dann sollten die, welche für das Wort des Zeugnisses des Herrn fest stehen, ohne Zweifel erwarten, unter allerlei Vorwänden zum Sündenbock gemacht zu werden.

Wir werden uns nicht wundern, wenn sich in den kommenden Jahren ein beträchtliches Maß von Verfolgung gegen alle „Kinder des Lichts“ entwickelt, welche diesem Licht entsprechend wandeln. Johannes, der geliebte Jünger, stellte in gewissem Grade ein Vorbild der letzten lebenden Glieder der „Kleinen Herde“ dar; das war zweifellos die Bedeutung des Ausspruches unseres Herrn: „Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?“ - Johannes 21:22 - 23 Johannes blieb nicht, aber eine Klasse, welche er in ge-

wissem Maße vorschattete, ist geblieben - eine Klasse, welche mit den Augen ihres Verstandes die Visionen und Offenbarungen sieht, welche Johannes in Symbolen, in einer Entzückung, sah.

Es sprechen viele Gründe dafür, daß, während die verschiedenen Botschaften im zweiten und dritten Kapitel der Offenbarung den genannten sieben Kirchen gegeben wurden und auf sie anwendbar sind, sie eine weitere Anwendung auf die ganze Kirche Christi haben, da die Zahl Sieben Vollkommenheit bedeutet und die Reihenfolge verschiedener Epochen in der Geschichte der Kirche repräsentiert. So würde die Kirche zu Ephesus den Zustand der Kirche zur Zeit des Apostels repräsentieren - zur Zeit, als die Botschaften geschrieben wurden; während die Kirche zu Laodicäa die Kirche unserer Zeit repräsentieren würde, am Ende des Evangelium-Zeitalters. Die anderen Kirchen würden dementsprechend verschiedene dazwischen liegende Epochen repräsentieren, zwischen dem Beginn und heute.

Es anders annehmen, hieße diesen sieben verhältnismäßig kleinen Kirchen in Kleinasien mehr Bedeutung zukommen zu lassen, als angemessen wäre, und würde ein Ignorieren anderer Kirchen einschließen, die größer und einflußreicher waren als diese, wie zum Beispiel die Kirchen in Jerusalem, Antiochien, Korinth, Kolossä, Philippi, Thessalonich usw. Auch beziehen sich die Einzelheiten der Botschaft, welche diesen sieben Kirchen gegeben

wurde, auf die Erfahrungen der einen Kirche des lebendigen Gottes, über deren Glieder und Zweige der Herr wacht. Und sie und treffen geschichtlich auf diese zu. Den Gedanken, daß die Zahl Sieben Vollkommenheit bedeutet, finden wir in den anderen symbolischen Darstellungen bestätigt - in den sieben goldenen Leuchtern, den sieben Sternen usw.

Die drei ersten Kapitel der Offenbarung enthalten besondere Angaben und allgemeine Ermahnungen, nicht nur für die darin erwähnten lokalen Kirchen, sondern für alle „Überwinder“. Sie beziehen sich nicht nur auf die verschiedenen Epochen in der Geschichte der Kirche als Ganzes, sondern auf verschiedene Klassen in jeder Epoche in der Geschichte der Kirche.

Es ist wichtig, daß wir unsere Kleider unbefleckt erhalten

Die Worte unseres Leittextes, die an die Kirche zu Sardes gerichtet waren, oder an die Epoche der Kirche im allgemeinen, die von Sardes symbolisch dargestellt wurde, werden durch den Zusammenhang erklärt. In dieser Kirche herrschte ein verkehrter Zustand, eine Befleckung. Begangene Übertretungen waren nicht bereut und die Vergebung des Herrn nicht gesucht worden.

Der Zusammenhang zeigt, daß die Mehrzahl der Glieder der Kirche zu Sardes ihre Kleider nicht unbefleckt gehalten hatte. Aber „du hast einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben“. In die-

sen Worten scheint unser Herr den Gedanken mit Nachdruck auszusprechen, daß keiner den Preis der „hohen Berufung“ erlangen wird, wenn er seine Kleider nicht unbefleckt vom Fleische erhält. Wer das zu tun verfehlt, wird nicht zur Klasse der Überwinder gehören, welcher dieser kostbare Segen gegeben wird - das ist die Tatsache. Wer ein „Überwinder“ sein will, muß in ein weißes Kleid gekleidet sein. Alle, die nicht unablässig ihre Kleider reinhalten, werden ihre Namen ausgelöscht finden. In dieser Beziehung erinnern wir an die Worte desselben Apostels Johannes, daß das Blut Christi uns reinwäscht, nicht nur von den vergangenen Sünden, sondern auch von allen Flecken auf dem Kleide. Er sagt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.“ - 1. Johannes 1:7 Es reinigt uns von allen unbeabsichtigten Flecken auf unseren Kleidern. Wer sich dadurch nicht rein hält, wird kein „Überwinder“ werden. Nur die Namen derer, die diese Reinigung anwenden, werden nicht ausgelöscht werden.

Was unsere Fähigkeit betrifft, zu unterscheiden, ob wir unsere Kleider reinhalten oder nicht, so kann nur der einzelne selbst wissen, in welchem Maße er sein Verhalten überwacht, seine Gemeinschaft mit dem Herrn aufrechterhalten und täglich die Angelegenheiten des Lebens, die Ereignisse des Tages, geprüft und um Vergebung für Fehltritte und Übertretungen gebeten hat. Wir alle haben Verstand genug, um zu wissen, welche Dinge recht und welche Dinge unrecht sind. Wenn

das Unrecht uns nicht sehr unrecht scheint, so würde das andeuten, daß wir in Bezug auf unser Kleid sorglos werden. Als Folge davon würden wir weniger Interesse an der Wahrheit haben; weniger Sorgfalt, unsere Kleider reinzuhalten; weniger Interesse an Gebetsversammlungen usw. Zwischen solchen und dem Herrn würde eine Wolke entstehen, mit Sicherheit würde ein Zustand der Dürre folgen.

Die treuen „Überwinder“ wachen und halten ihre Kleider rein. „Sie haben ihre Kleider nicht befleckt“; sie haben sie „von der Welt unbefleckt“ erhalten. Sie haben nicht eingewilligt, daß Sünde sie beflecke und vom Herrn trenne, sondern haben schnell das kostbare Blut gesucht und erhalten, um jeden Flecken abzuwaschen. Sie sind so von Herzen wider die Sünde, und es ist ihnen so ernst, ihre Kleider unbefleckt zu erhalten, daß der Widersacher sie nicht ergreifen kann - „der Böse tastet sie nicht an“. Das alles schließt eine völlige Unterwerfung ihres Willens unter den Willen Christi ein. Sie sind „mit ihm gestorben“ und könnten daher nicht absichtlich sündigen.

Das kostbare Blut allein kann reinigen

Offenbar war die große Mehrzahl der Menschen in Sardes von der Klasse der großen Schar und bedurfte, „eifrig zu sein und Buße zu tun“; denn sie waren nicht in dem Zustand, den größten Segen zu empfangen, der für sie möglich war. Diese Verhaltensweise ist offenbar nicht nur auf die Kirche in Sar-

des, sondern auf die Kirche im allgemeinen anwendbar. Die Dinge, welche überwunden werden müssen, sind die Schwierigkeiten des „schmalen Pfades“. Diese Schwierigkeiten machen den Weg schmal - alle Widersprüche unseres Fleisches gegen die Dinge Gottes, der Widerstand der Welt im allgemeinen, und die Schlingen, welche der Widersacher für uns legen mag. Die Liebe für das Ich, für Anerkennung, für weltliches Gedeihen, muß ebenso überwunden werden, wie die Liebe für Glaubensbekenntnisse und Theorien, die von Menschen gemacht worden sind.

Wie gnädig ist unseres Gottes Vorsorge, die uns das Kleid darreicht, das alle bereuten Flecken der Vergangenheit bedeckt und ebenso die unabsichtlichen und unwissentlichen Unvollkommenheiten der Gegenwart! Unter dieser Einrichtung ist es dem Volke des Herrn möglich, so sorgfältig zu wandeln, so vorsichtig (bei jedem Schritt ringsum schauend), daß sie ihre Kleider von der Welt unbefleckt erhalten. Aber ach, wie wenige gibt es, wenn überhaupt welche, die immer, in der ganzen Vergangenheit ihres christlichen Lebens, nach diesem hohen Maßstab gelebt haben, der allein die Sicherheit gibt, daß ihre Kleider weiß erhalten werden!

Da jedes Abweichen von der absoluten Reinheit des Herzens einen Flecken auf dem Kleide hinterläßt, so sollten wir mit großem Interesse fragen: gibt es eine Möglichkeit, diese Flecken zu entfernen und mein Kleid wieder weiß zu machen? Gottlob, ja; es gibt

einen Weg, um die Flecken und Knitter von unseren Kleidern zu entfernen und sie wieder so weiß und rein zu machen, wie zuerst. Der Flecken-Reiniger ist das kostbare Blut. Wie der Apostel sagt: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Unge-rechtigkeit reinigt.“

Laßt uns uns selbst richten

Während all unser Bemühen nicht einen einzigen Flecken entfernen könnte, den das „kostbare Blut“ allein entfernen kann, so ist es doch an uns, daß, während wir des Herrn Vergebung und die Reinigung unseres Kleides erfahren, wir uns sofort in Reue züchtigen sollten. Sonst müssen wir erwarten, daß, während der Herr unsere Kleider in Erhörung unserer ernstesten Gebete reinigt, er dennoch gewisse Züchtigungen zu unserer Unterweisung in Gerechtigkeit und zur Stärkung unseres Charakters in den schwachen Punkten über uns verhängt. Der Apostel lehrt das, wenn er sagt, „wenn wir uns selbst beurteilten (korrigierten, züchtigten), so würden wir nicht gerichtet (korrigiert, gezüchtigt) von dem Herrn; wenn wir aber von dem Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, auf daß wir nicht mit der Welt verurteilt werden“. - 1. Korinther 1:31 - 32

Gottes Gnade kann solche nicht zu himmlischer Vollkommenheit zulassen, die nicht Kleider von fleckenloser Gerechtigkeit haben; daher wird uns gezeigt, daß solche, welche nicht für ihre Kleider gesorgt und sie

weiß erhalten haben, durch schwere Erfahrungen gehen müssen, ehe sie in irgendeiner Weise Teilhaber himmlischer Gnaden werden können. Diese schweren Erfahrungen werden im Symbol als das Waschen ihrer Kleider in einer großen Drangsal gezeigt. Aber um zu zeigen, daß weder Reue noch Leiden die Kleider reinigen könnten, ist ausdrücklich gesagt, daß die wirksame Kraft für die Reinigung das „Blut des Lammes“ ist. Viele werden so gereinigt, geläutert werden; und ihre Kleider, jetzt besudelt von der Berührung mit der Welt, werden von jedem Flecken der Schuld gereinigt werden, wenn sie die Torheit ihres Weges erkennen und reuig zum Herrn kommen und Seine Hilfe in Anspruch nehmen.

Wir freuen uns, daß diese schließlich dem Herrn lobsingend und sich seiner wunderbaren Gnade freuen werden. Aber wir bemerken, daß selbst nachdem ihre Kleider während der Zeit der Drangsal in dem Blute des Lammes weiß gemacht sein werden, sie keine Kronen tragen werden. Nachdem sie endlich überwunden haben, werden ihnen „Palmen“ als Sinnbild ihres Sieges durch den Christus gegeben werden; und obwohl sie niemals zu dem lebendigen Tempel gehören können, dessen Haupt Christus ist, wird uns gesagt, daß sie Diener in diesem Tempel sein werden; und obwohl sie niemals auf dem Throne sitzen werden, wird es ihr hohes Vorrecht sein, „vor dem Throne“ zu dienen. Große und herrliche Vorrechte werden sie haben - aber sie werden den hohen „Preis“ verlieren, den sie

für das Linsengericht scheinbarer gegenwärtiger Vorteile verkauft haben, welche sich aber als unbefriedigend erweisen und bittere Folgen bringen. Welche Ermahnung zur Heiligkeit, zu völliger Weihung für Seinen Willen könnte stärker sein?

* * *

Dies erwäget _____

Wie Petrus für die Verleugnung seines Herrn bestraft wurde

„Simon, Sohn Jonas’, liebst du mich mehr als diese?” - Johannes 21:15 - 17

Der Zusammenhang zeigt, daß diese Worte von dem Erlöser nach seiner Auferstehung zu Petrus geredet wurden, bei der dritten Offenbarung gegenüber seinen Jüngern. Dies geschah vermutlich drei oder vier Wochen nach des Meisters Auferstehung von den Toten. Seine Erscheinung für die Frauen am Morgen seiner Auferstehung und seine spätere Erscheinung für die beiden, welche nach Emmaus gingen, sind offenbar nicht mitgerechnet, sondern die Erscheinung an demselben Abend in dem Obergemach, als alle Jünger versammelt waren, außer Thomas und Judas, wird als erste gerechnet. Und die Erscheinung eine Woche später, als Thomas anwesend war, wird als zweite gerechnet.

Das Zögern zu dieser dritten Offenbarung geschah offenbar zu dem Zweck, den Glauben der Apostel zu prüfen und sie über ihr künftiges Leben zu einer Entscheidung zu bringen, die Jesus zu korrigieren wünschte. Soweit wir den Bericht verstehen können, vergingen mindestens zwei Sonntage ohne eine weitere Erscheinung Jesu für seine Jünger, und dann, die Hoffnung aufgebend, waren sie entschlossen, zu dem Fischergewerbe zurückzukehren, was sie auch taten. Die Rückkehr nach Galiläa und die Wiedereröffnung des Geschäfts nahm vermutlich auch eine Woche in Anspruch.

Der geistige Zustand der Apostel während dieser ganzen dreißig Tage läßt sich besser mitfühlen, als beschreiben. Sie waren bestürzt, sie hatten in der Tat Beweise von der Auferstehung des Meisters gehabt; sie waren auf die Schriften hingewiesen worden, welche zeigten, daß dies notwendig war, und daß Gott es so zuvor bestimmt hatte. Sie hatten auf weitere Zusammenkünfte mit Jesu gehofft, und daß er ihnen definitiv sagen würde, was sie tun sollten.

Stattdessen, sich selbst überlassen, wurden die Jünger völlig entmutigt. Sie hatten alles verlassen, um ihm nachzufolgen, um dem Volke zu sagen, daß er der Sohn Gottes, der lange verheißene Messias sei, und daß er bald sein Königreich aufrichten würde, das Segen bringen würde, zuerst für Israel, und danach durch Israel für alle Geschlechter der Erde, in Harmonie mit dem Abrahamischen

Bund. Nun waren offenbar alle diese Hoffnungen zerstört, vernichtet. Wie töricht, meinten sie, müsse es erscheinen, wenn sie versuchen wollten, das Volk davon zu überzeugen, daß ein Mann, der als Übeltäter und Lästler gekreuzigt worden war, in der Tat der Messias sei! Wie töricht würde es scheinen, von seiner Auferstehung zu reden! Sie fühlten, daß sie nichts anderes tun könnten, als den Dienst zu verlassen, wie eine verlorene Sache; und die Wiederaufnahme des Fischergewerbes war der logische Schluß.

Sie arbeiteten die ganze Nacht

Ihre erste Nacht war entmutigend - sie fingen nichts. Es sah wirklich so aus, als ob Gott sie dafür strafen wollte, daß sie Jünger Jesu geworden waren - daß deswegen alles mißlang. Aber nicht so; Sie sollten nur notwendige Lektionen lernen.

Am Morgen sahen sie einen Fremden am Ufer, welcher winkte und rief, ob sie Fische hätten. Sie antworteten: Nein, sie hätten nichts gefangen. Der Fremde schlug vor, daß sie das Netz an der anderen Seite des Bootes auswerfen möchten. Und, obgleich der Vorschlag töricht schien, da sie keinen Erfolg gehabt hatten, taten sie es, und augenblicklich war das Netz voll von Fischen! Es dauerte nicht lange, bis sie die Lektion gelernt hatten. Sie erkannten instinktiv, daß der unbekannte Fremde am Ufer niemand anderes war, als ihr Meister. Sie erinnerten sich an eine ganz ähnliche Erfahrung zur Zeit, als sie zuerst berufen wurden, Menschenfischer zu werden.

Ihr ganzes Interesse war auf das Fischergewerbe gerichtet gewesen, aber nun verloren Boote, Fischer und Netze allen Wert für diese Fischer. Hier war ihr auferstandener Herr, auf dessen dritte Erscheinung sie beinahe drei Wochen lang gewartet hatten. Fürchtend, daß der Meister verschwinden könnte, ehe er zu ihm kommen konnte, sprang Petrus in den See und schwamm ans Ufer. Zu seiner Überraschung hatte der Fremde bereits Fische und zwar gebratene, und alle wurden eingeladen, an dem Frühstück am Ufer teilzunehmen.

Der Fremde trug nicht die Kleidung, die sie bei ihrem Herrn gekannt hatten, noch hatte er die Nägelmale in seinen Händen und Füßen, daß sie ihn dadurch hätten wiedererkennen können. Dies hier war eine verschiedenartige Offenbarung. Sie erkannten ihn, wie diejenigen, welche mit ihm nach Emmaus gingen, an dem Segnen des Brotes, und nicht an seinen Gesichtszügen oder an seiner Kleidung oder an seinen Wunden. Sie erkannten, daß kein anderer als er ein solches Wunder vollbringen konnte. Sie fragten nicht, wer er sei; sie fühlten sich davon zurückgehalten, wie wir lesen: „Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: wer bist du? da sie wußten, daß er der Herr sei.“

„Liebst du mich mehr?“

Der Fremde fragte besonders den Petrus: „Liebst du mich mehr, als diese?“ - diese Boote und Netze usw., die zum Fischergewerbe gehören? Petrus antwortete: „Herr, du

weißt, daß ich dich lieb habe." Er gebrauchte ein Wort, das große Liebe ausdrückt. Jesus antwortete: „Weide meine Lämmlein.“

Dann kam die Frage zum zweiten Mal: „Simon, Sohn Jonas', liebst du mich?" Petrus fühlte sich tief bedrückt. Warum fragte der Meister so ausdrücklich nach seiner Liebe? Warum richtete er diese Frage mehr an ihn, als an andere? War es, weil er als Erster den Jüngern vorgeschlagen hatte, zum Fischerge-
werbe zurückzukehren? Verdiente er deshalb Tadel? Aber er antwortete: „Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe." Jesus antwortete diesmal: „Hüte meine Schafe." Zum dritten Mal spricht Jesus zu Petrus: „Simon, Sohn Jonas', hast du mich lieb?" Hier verwendete Jesus dasselbe Wort, das Petrus gebraucht hatte, als ob er die Wärme und Tiefe der Liebe des Petrus bezweifelte. Ach! das dritte Mal mußte Petrus an die Szene in Kaiphas' Gerichtshalle denken, wo er seinen Meister dreimal verleugnete, selbst mit Fluchen. Und nun hatte Jesus ihn zum dritten Mal bezüglich seiner Liebe gefragt, ob es wirklich eine tiefe Liebe sei! Des Petrus stockende Antwort war: „Herr, du weißt alles; du erkennst daß ich dich lieb habe." Des Herrn Antwort war: „Weide meine Schafe."

In Übereinstimmung mit diesen Worten des Meisters an Petrus ist es das vornehmste Werk seiner Nachfolger gewesen, den Bedürfnissen der geistgezeugten Schafe zu dienen. Es ist in voller Harmonie damit, daß Paulus den Ältesten in Ephesus rät, daß sie „die Her-

de Gottes weiden, die er mit dem Blute seines Sohnes erkaufte hat". Dies ist ein Punkt, der vielleicht zu oft übersehen worden ist. Wenn alle Nachfolger des Herrn erkennen könnten, daß die Botschaft für Petrus dieselbe ist, die zu uns allen kommt, so würde unser Dienst vielleicht oft anders sein.

Unsere irrigen Methoden

Haben die Christen im allgemeinen nicht diese wichtige Lektion übersehen, nämlich, daß das wichtigste Werk der Diener und Unterhirten der Herde des Herrn in diesem Zeitalter das ist, die „Herde zu weiden"? Ist es nicht wahr, daß verhältnismäßig wenig geweidet worden ist? Im Gegenteil, der in Neubekehrten gewöhnlich angeregte Gedanke ist: nun bist du gerettet; gehe, verkünde das Evangelium und bringe andere zu Christo - vor allem bringe Geld, denn mit viel Geld können wir die Welt bekehren. Wirke für Jesus, in dem du für Kirchengeldern und Erweiterungen Geldern sammelst usw.

Wenn der Fragende Gedanken oder Gefühle hat, so ist es nicht selten der Fall, daß seine Lehrer nicht wissen, was sie antworten sollen, sondern nur sagen: „Höre auf zu denken, und gehe ans Werk." Es ist betäubend, daß es so ist! Die „Lämmer" sollten geweidet werden, bis sie „Schafe" werden. Für die Schafe sollte gesorgt werden, sie sollten geführt, unterrichtet und mit einer stärkeren Speise genährt werden, als Lämmer sie vertragen können. Paulus spricht diesen Gedanken aus,

wenn er bei einer Gelegenheit seine Hörer ermahnt, „die lautere Milch des Wortes“ zu begehren, „daß sie dadurch wachsen mögen“.

Wenige nur scheinen dem großen Apostel mit ihren Methoden nachzuahmen. Wenige nur scheinen die Worte des Meisters zu Petrus: „Weide meine Schafe“ und „meine Lämmer“, zu verstehen und auf sich anzuwenden. Als Folge davon ist die Kirche Christi in darbendem Zustand. Viele, mit aufrichtigem Herzen, wissen nicht, was sie glauben. Viele würden es unmöglich finden, der Ermahnung des Petrus zu folgen: „Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert wegen der Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht.“ - 1. Petrus 3:15

Gründe für die Vernachlässigung der Lehren Christi

Es gibt zwei Gründe, die zur Vernachlässigung „der Lehren Christi“ - der Lehren der Bibel - geführt haben. Diese zwei Gründe erklären vollständig, warum so viele neue Gläubige sagen: Achte nicht auf die Lehren Christi, sondern gehe aus und bekehre jemanden. Der erste Grund ist der irrtümliche Gedanke, der in den dunklen Jahrhunderten zur Herrschaft kam, nämlich, daß vom Pfingstfest bis zum zweiten Kommen Jesu die Zeit sei, die der Himmlische Vater zur Bekehrung der Welt bestimmt habe, und daß dies der Auftrag sei, den Er Seinem Volk gegeben habe, und wenn die Welt nicht bekehrt werde, so werde

die Verantwortlichkeit für ihre ewige Qual auf Sein Volk fallen.

Das ist ein großer Irrtum. Kein Wort in der Schrift sagt, daß die Kirche beauftragt ist, vor dem zweiten Kommen des Herrn die Welt zu bekehren. Ganz im Gegenteil, die Schrift zeigt, daß beim zweiten Kommen des Herrn die Welt unbekehrt sein wird. Die Offenbarung spricht besonders davon, daß, wenn der Herr sein Königreich aufrichten wird, die Nationen zornig sein werden, und daß Gottes Zorn über sie kommen wird, und daß dadurch die „Zeit der Drangsal“ herbeigeführt werden wird, mit der, laut dem prophetischen Wort, dieses Zeitalter enden wird.

Diese Zeugnisse besagen nicht, daß Heiligkeit aufhören wird, noch daß alle vom Volk des Herrn ungläubig sein werden, aber sie besagen, daß die Welt im allgemeinen nicht des Herrn Volk sein wird; sie werden noch Feinde sein, Heiden, Unbekehrte. Wir behaupten auch nicht, daß die Kirche nichts mit der Welt zu tun hat. Ganz im Gegenteil: während sie nicht den Auftrag erhalten hat, in dem gegenwärtigen Zeitalter die Welt zu bekehren - während dieses Werk sie in dem kommenden Zeitalter gemeinsam mit dem Herrn und seinem Königreich erwartet - so war sie dennoch beauftragt, in dem gegenwärtigen Zeitalter ein Werk des Zeugnisablegens zu tun.

Das Zeugnis der Kirche sollte die Botschaft von der Gnade Gottes sein für die, welche ein Ohr haben zu hören, obwohl ihrer nur wenige sind. Zweitens sollte sie der Welt

Zeugnis geben durch ihre Treue für die Prinzipien der Gerechtigkeit und dadurch die Tugenden dessen verkündigen, der sie berufen hat „aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“. Aber dieses Zeugnis geschah nicht zur Bekehrung der Welt, sondern um aus der Welt die notwendige Zahl zu erwählen, um die von Gott vorherbestimmte erwählte Braut Christi zu vollenden.

Der zweite Grund

Wie der erste Irrtum die Bekehrung der Welt zum Herrn betrifft, so betrifft der zweite Irrtum das, was der Welt geschehen würde, wenn sie nicht zum Herrn bekehrt würde. Wir können uns nicht wundern, daß, als die irrige Idee Eingang fand, daß jeder, der nicht die Einladung annimmt und ein Glied der Braut Christi wird, ewig gequält werden soll, viele gute Leute in einen unsinnigen Irrtum getrieben wurden bezüglich dessen, was getan werden müsse, um ihre Familien und Nachbarn und die Millionen Heiden von einer erwarteten Ewigkeit der Qual zu retten.

Um dieser angenommenen Dringlichkeit willen wurden die, welche zum Glauben an Jesus gekommen waren, ermahnt, sich nicht mit dem Weiden aufzuhalten und sein Wort zu studieren, um stark zu werden in dem Herrn, sondern rastlosen Eifer zu entwickeln, andere zum Herrn zu bringen. Dieser blinde Eifer führte wiederum zu den unvernünftigen Lehren und Gewohnheiten, die wir erst jetzt nach

und nach loswerden, da wir erkennen, daß ein großer Fehler gemacht worden ist.

Wie sonderbar, daß wir nicht stillstanden und überlegten, wie absurd unsere Stellung war, und wie unsere Annahmen den Himmlischen Vater in das schlechteste Licht stellten! Wie sonderbar, daß je ein Mensch denken konnte, daß, wenn der Himmlische Vater den Ruf zur Miterbschaft mit Christo, ihrem Herrn, ausgehen ließ an die, welche das hörende Ohr haben, er irgend jemand zu ewiger Qual bestimmen würde, der sich weigern würde, die anerkannt strengen Regeln und Bedingungen anzunehmen, die zu diesem „Ruf“ gehören - dem „schmalen Weg“ in den Fußstapfen Jesu - Selbstverleugnung usw.!

Mit Recht sagt uns die Schrift, daß die Heiligen nicht „wider Fleisch und Blut allein kämpfen“, sondern „mit geistigen Mächten der Bosheit in den himmlischen Örtern“. - Epheser 6:12 Mit Recht sagt der Apostel, daß „der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat“, daß er sie hindert, das Licht zu sehen. - 2. Korinther 4:4 Wir können wohl sehen, wie er in dem finsternen Mittelalter Licht für Finsternis und Finsternis für Licht ausgegeben hat.

Wir können noch eine andere Lektion lernen

Wir sollten das Studium unseres Leittextes nicht verlassen, ohne uns eine wunderbare, lehrreiche Lektion ins Gedächtnis zu rufen bezüglich der geeigneten Weise, unsere Brüder zurechtzuweisen, wenn es nötig ist. So

weit der Bericht geht, waren die drei Fragen, welche unser Herr an Petrus richtete, in Bezug auf seine Liebe zu ihm, die einzigen Vorwürfe, die er als eine Vergeltung oder Strafe für seine schmachvolle Verleugnung des Meisters in der Nacht, als er verraten wurde, je erhielt.

Viele von uns würden an des Meisters Stelle gedacht haben, daß Petrus erst sehr demütig um Vergebung bitten müsse, ehe wir wieder etwas mit ihm zu tun haben könnten. Wir würden geneigt gewesen sein, von seiner Schwäche zu reden, von seiner Undankbarkeit, wie er es besser wußte usw. Unser Gerechtigkeitssinn würde in vielen Fällen unseren Sinn für Barmherzigkeit und Mitgefühl völlig überschattet haben. Nicht so bei dem Meister. Er kannte die Treue des Herzens von Petrus. Er wußte, daß er schon hinausgegangen war und bitterlich über die Sache geweint hatte. Er wußte, welch ein Gefühl der Beschämung auf ihm lasten würde, und wieviel Mut dazu gehören würde, wenn er daran dachte, dem Meister zu begegnen, den er verleugnet hatte.

Sicherlich geschah es mit diesem Mitgefühl für Petrus und in dieser Würdigung der Gefahr, daß er gänzlich entmutigt werden würde, daß unser Herr am Morgen seiner Auferstehung von allen Aposteln nur Petrus mit Namen nannte, als er zu Maria sprach: „Gehe und sage es meinen Jüngern und Petrus“ - Laß Petrus nicht denken, daß er ausgestoßen sei. Laß ihn wissen, daß ich an ihn denke und ihn

liebe und Mitgefühl für ihn habe, und ihm vergeben habe, weil ich weiß, daß er unter einem Druck gehandelt hat.

Wir sollten des Meisters Methoden nachahmen

Und wenn unser Herr und Meister uns solch ein Beispiel von Güte und Vergebung ohne Bitte gegeben hat, was lernen wir aus dieser Lektion? In welchem Maße vergeben wir anderen ihre Übertretungen, und in welchem Maße gehen wir mehr als den halben Weg, um sie wissen zu lassen, daß wir keine Vorwürfe gegen sie hegen? In welchem Maße senden wir ihnen Botschaft, daß wir freundlich und Edles über sie denken? Und wenn die geeignete Zeit kommt und es angemessen ist, etwas zu sagen, können wir nicht eine Lektion lernen von des Erlösers liebevoller Langmut und Sanftmut, als er den Irrenden nur fragte, ob er die rechte Liebe habe, und als er eine besondere Liebe bekannte, ihn fragte, ob er sicher sei, diese besondere Liebe zu haben?

Ohne Zweifel wird unser Erfolg als des Meisters Knechte seine Herde zu weiden und ihnen zu helfen, statt sie zu hindern, in dem Maße größer oder geringer sein, in dem wir seine Art und seine Methoden viel oder wenig in Betracht ziehen und nachahmen. Wenn wir also seine Herde weiden, wollen wir beständig des großen Hirten Beispiel vor Augen haben, wie die Herde behandelt werden sollte.

* * *

Mitteilungen

Die **Frühjahrsversammlung** wird in diesem Jahr am **25. und 26. März 2023** - wie in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, 67346 Speyer - stattfinden.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

sowie per e-Mail unter
info@tagesanbruch.com

* * *

Die Jahreshauptversammlung findet in diesem Jahr in Korbach sowohl als Präsenzveranstaltung als auch als Videoübertragung per Zoom statt. Sie beginnt am **27. Mai 2023** voraussichtlich um 14.00 Uhr und endet am **29. Mai 2023** gegen Mittag.

Anmeldeformulare für eine Zimmerreservierung lagen bereits der Ausgabe Januar/Februar 2023 bei. Anmeldungen sind bis zum 31.03.2023 direkt beim Hotel möglich:

Hotel Touric
Medebacher Landstraße 10
34497 Korbach
Telefon: 05631 / 9585
e-Mail: rezeption@touric.de

Die Preise für Übernachtungen im Hotel Touric betragen in diesem Jahr pro Nacht und Zimmer:

75,00 Euro Einzelzimmer

115,00 Euro Doppelzimmer

135,00 Euro Dreibettzimmer

Wie im vergangenen Jahr wird - es ca. 4 Wochen vor der Hauptversammlung - durch den Verlag eine Abfrage bezüglich der gewünschten Speisen geben. Hierfür wird über die E-Mail-Verteilerliste ein Formular bereitgestellt, aus dem die Menüs (Hauptspeisen und Kuchen) und Preise ersichtlich sind. Die Essensauswahl muß gegenüber dem Hotel Touric bis zum 18.05.2023 verbindlich erklärt werden; eine Veränderung / Stornierung ist danach nicht mehr möglich.

Hauptspeisen sind individuell vor Ort zu begleichen; für Kaffee, Tee und Kuchen erfolgt vor Ort eine Sammlung durch den Verlag.

Hilfestellungen bei der Anmeldung oder zu Fragen der Verpflegung bei:

Verlag „Der Tagesanbruch“

Telefon: 06154 / 577066

oder per e-Mail an:

info@tagesanbruch.com

Die Einwahldaten zur Teilnahme an der Versammlung per Video / über das Internet - werden zusätzlich über die E-Mail-

Verteilerliste des Verlages ca. 14 Tage vor dem Termin versandt.

* * *

Im Alter vom 66 Jahren vollendete Bruder **Peter Kunz** am 29.12.2022 nach langer Krankheit seinen irdischen Lauf. Im Alter von 50 Jahren lernte er die Wahrheit kennen und weihte sich 2 Jahre später dem Herrn.

„Gesegnet ist der Mann, der nicht wandelt nach den Lehren der Gottlosen und nicht tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt im Kreise der Spötter, vielmehr Gefallen hat am Gesetz des HERRN und sinnt über sein Gesetz bei Tag und bei Nacht! Der gleicht einem Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Früchte bringt zu rechter Zeit und dessen Laub nicht welkt; und alles, was er beginnt, das gelingt.“ - Psalm 1:1 - 3

* * *

Am 14.07.2022 vollendete Schwester **Edith Vetter** nach einem langen Leidensweg ihren irdischen Lauf. Mögen sich die Worte: „Geborgen ist meine Seele nur, weil sie auf Gott ausgerichtet ist. Von ihm allein kommt meine Rettung. Er allein ist mein Felsengrund und meine Hilfe, meine Burgfeste, so daß ich nicht mehr hin- und hergerissen werde. - Psalm 62:2 und 3 - für sie erfüllt haben.

* * *

Das Datum der Gedächtnisfeier an den Opfertod unseres Herrn fällt in diesem Jahr

auf **Dienstag, den 04. April 2023**, abends ab 19.00 Uhr (aufgrund der Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit). Laßt uns, liebe Geschwister, auch in diesem Jahr Festfeier halten mit „Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit“. Möge die Feier des Gedächtnismahles für alle - die bei einander Versammelten wie auch die, die sie allein begehen - von unserem Herrn gesegnet sein.

„Da sagte er zu ihnen: „Von ganzem Herzen habe ich Verlangen danach, gerade dieses Mahl mit euch zu feiern, bevor ich leide. Ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es in der Königsherrschaft Gottes seine Erfüllung findet.“ - Lukas 22:15 und 16

* * *

Korrektur eines Fehlers zum Datum des Gedächtnismahles in der gedruckten Ausgabe des Tagesanbruches für die Monate November / Dezember 2022:

In der zuvor bezeichneten Ausgabe haben wir auf Seite 62, unter Mitteilungen, im ersten Absatz, der Zeile 4, als Datum des Gedächtnismahles Samstag, den 01.04.2023 angegeben. Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung für dieses fehlerhafte Datum. In der gedruckten Ausgabe Januar / Februar 2023 konnten wir den Fehler bereits durch das Anbringen von Aufklebern korrigieren, die Online-Ausgaben wurden sämtlich bereinigt.

* * *

Korrektur eines Übersetzungsfehlers zum Artikel „Das Herz ist wichtiger als der Verstand“ in der gedruckten Ausgabe des Tagesanbruches für die Monate Juli / August 2022 auf der Seite 49, in den Zeilen 12 bis 16:

Nach dem lieben Hinweis einer aufmerksamen Leserin möchten wir einen Übersetzungsfehler aus einem amerikanischen Artikel korrigieren. Wir bitten Sie, den dort abgedruckten Satz „Die Große Schar muß am Ende des Millenniums einen dem Christus ähnlichen Charakter haben, so wie die Kleine Herde und die Wiederherstellungs-Klasse.“ wenn möglich handschriftlich zu ändern in die korrekte Übersetzung:

Die Große Schar muß einen dem Christus ähnlichen Charakter haben, gerade so wie ihn die Kleine Herde hat und am Ende des Millenniums ebenso die Wiederherstellungs-Klasse.

* * *

